Die Pariser "Haute Couture" in Zürich

Autor(en): **F.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **25 (1918)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-627682

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 15/16. XXV. Jahrgang August 1918

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Die Pariser „Haute Couture" in Zürich.

F. K. Am 28., 29., 30. und 31. August haben die Pariser «Haute Couture» und die «Haute Mode» ihre neuesten Kreationen für die kommende Herbst- und Wintersaison im großen Tonhallesaal in Zürich vorführen lassen.

Auf dem Gebiet der Mode ist das ein Ereignis von ganz hervorragender Bedeutung, und Zürich als Seiden- und Modestadt darf diese vor allen andern Schweizerstädten erwiesene Bevorzugung sich recht hoch anrechnen. Nachdem die Wiener- und dann die Berliner-Modebeflissenen in der Schweiz gastiert hatten, war es eigentlich selbstverständlich, daß die mit unsern einheimischen Modehäusern schon seit Jahren in gutem Kontakt stehenden Pariser Modekünstler sich auch einfanden. Ging das ganze Gebahren der Wiener und namentlich der Berliner anläßlich ihres Debuts darauf hinaus, Paris als modeschöpferische Zentrale in den neutralen Staaten zu verdrängen, so war es sogar für die kreierenden Pariser Modekünstler notwendig, sich einmal auf neutralem Boden bemerkbar zu machen. Da man ihnen unter Hinweis auf den unterbundenen Handelsverkehr anfänglich Schwierigkeiten entgegenstellen wollte, nahm Schreiber dies Veranlassung, in der Juninummer dieser Zeitung auf den wesentlichen Unterschied zwischen Wiener-, Berliner- und Pariser-Modeschöpfung hinzuweisen und bezeichnete in der Schlußfolgerung den in Aussicht gestellten Besuch der Pariser «Haute Couture» als für Zürich und unsere Mode- und Textilindustrie nur förderlich.

Das nun vorliegende Ergebnis der Veranstaltung bestätigt diese daran geknüpften Erwartungen vollauf. Mittwoch, den 28. August, nachmittags 2 Uhr, wurde die Modeschau eröffnet. Diese und diejenige des folgendes Tages waren neben geladenen Gästen ausschließlich für schweizerische Geschäftsfirmen reserviert, die sich für den Kauf von Modellen interessierten. Zum Eintritt bedurfte es einer vom «Office Commercial français en Suisse» ausgestellten Karte. Der Zudrang aus der ganzen Schweiz, namentlich auch der Westschweiz, war ein großer und sind denn auch sehr viele Modelle verkauft worden. Zur Einführung hielt vorerst der Schriftsteller de Waleffe eine geistreiche Plauderei über das Wesentliche der Pariser Mode. Paris — le paradies des femmes —, wie es auch genannt wird, kennt einen Kultus der Frau, dem die Kunst dienstbar gemacht worden ist. Diese feinfühlige Kunst zeigt sich namentlich auf dem Gebiet der Damenmode, die in ihrer fortwährenden Neugestaltung mit der Zeit für die gesamten Modebestrebungen der Welt tonangebend geworden ist. Neben dem Tod geht das Leben einher und trotz den Schrecken des Krieges hilft sich die Pariserin tapfer mit Arbeit über die schweren Zeiten hinweg. In der Pflege des Schönen und im Wunsch zu gefallen, soll man den französischen Charakter erkennen. So kämpfen die französischen Soldaten auch für uns, damit ein Teil dieser Schönheit und Kultur der Welt erhalten bleibe. Mit einigen Streiflichtern auf die Wandlungen und die Gestaltung der Mode schloß der Redner das mit großem Beifall aufgenommene inhaltsreiche Referat.

Anschließend gelangten auf der einfach, aber gediegen drapierten Bühne des großen Tonhallesaales unter den Klängen eines diskreten Orchesters die neuen Moden der Pariser Modefirmen zur Vorführung. Weltbekannte Namen, wie Callot Sœurs, Dœuillet, Jenny, Jeanne Lanvin, Martial & Armand, Paquin, Premet, Redfern & Worth zeugten dafür, daß künstlerisch hervorragendste Modekreateure sich eingefunden hatten. Die geschmackvollen neuen Hüte entstammten den Firmen der «Haute Mode», Lucie Hamar, Jeanne Lanvin, Leontine, Lewis, Marie Guy, Marie-Louise, Esther Meyer, Camille Roger. Die Leitung der gesamten Veranstaltung war Mme. Paquin, der sympathischen Präsidentin des Syndikates der «Haute Couture» anvertraut.

Mit Spannung folgten die Blicke der Zuschauer der Vorführung der etwa 140 Modelle, die einzeln ungefähr in obiger Reihenfolge sich auf der Bühne ablösten. Die Trägerinnen, schicke Pariser Mannequins, wußten mit ebenso viel Sicherheit wie Grazie die Vorzüge ihrer Toiletten zur Geltung zu bringen und beim Abtreten galt der Beifall manchmal nicht nur dem neuen Modell, sondern auch der guten Vorführung. Die neue Mode bringt uns kürzere und engere Röcke, aber längere und geschmackvoll gearbeitete Jaquetts und Mäntel. Die Hüte zeigen Variationen von Matelotformen, Mützen, Barette, Gendarmespitz etc., mit wenig Garnitur, eigenartig ist oft ein über den Hutrand herabfallender Federbüschel nach Art der Alpini. Ueberraschende Farbeneffekte sind öfters beim Oeffnen und Ablegen der Mäntel zu konstatieren. Zugeknöpft Mantel und Rock dunkel erscheinend, zeigt sich beim Oeffnen Mantelfutter und Rock vielleicht von der gleichen helleuchtenden Farbe. Von Stoffen findet sich Wolle und Seide verwendet; reiches Pelzwerk dient öfters zur Garnitur, die Kragen sind nach Belieben aufgestülpt oder herabgelegt zu tragen. Hellfarbiger oberer Teil des Rockes und dunkler Saum unten, oder in der Farbe umgekehrt, bringen auch neue Effekte. Die Aermel reichen manchmal nur bis über den Oberarm. Diesen knapp skizzierten Grundzügen der neuen Mode ist beizufügen, daß die Eleganz der Linie sehr zur Geltung kommt, wogegen die Garnitur von geringer Bedeutung ist. Reiche Pelzmäntel sind auch wieder da. Zu Abendtoiletten verwendet man schöne, glänzende und matte Seidenstoffe, Samt, kostbare Gold- und Silbergewebe, Tüllüberwürfe, Spitzen, Jetts etc., die in feinsten Farbenkontrasten kombiniert sind und oft entzückende, mindestens aber immer geschmackvoll-schicke Schöpfungen der Bekleidungskunst zeigen.

Die Modeschau wurde Freitags und Samstags gegen Eintritt vor einem weitern Publikum wiederholt. Der Zudrang war so groß, daß wegen voll besetztem Saal und Galerien jeweils einige hundert Personen infolge Platzmangel wieder abziehen mußten. Daß die Pariser Mode trotz der immer noch herrschenden Grippegefahr eine derartige Anziehungskraft auszuüben vermochte, verdient besonders festgehalten zu werden. Der Schlußeffekt, wo die zehn Mannequins gemeinsam auf der Bühne sich nochmals verneigten und die Zuschauer durch immer wiederholten Beifall sie wieder hervorriefen, wird nicht so bald vergessen sein.

Schreiber dies nahm Veranlassung, sich vor der Abreise der künstlerisch so hochwertigen Modevereinigung bei Mme. Paquin über den Eindruck zu erkundigen, den sie von Zürich und über den Verlauf der Veranstaltung nach Paris

mitnehme. Sie äußerte, daß es anfänglich große Schwierigkeiten zu überwinden gab, um vom zuständigen französischen Ministerium die Erlaubnis zum Besuch der Stadt Zürich zu erhalten, die als zu nahe der deutschen Grenze liegend aus der Ferne etwas mißtrauisch betrachtet worden sei. Die überaus herzliche und sympathische Aufnahme, die man ihnen die ganze Zeit über stetsfort erwies, lasse es ihr doppelt wertvoll erscheinen, daß man standhaft auf Zürich beharrte, der Stadt, von der sie und die ganze Gesellschaft die besten Eindrücke und Erinnerungen mitnehme. Der geschäftliche Erfolg der Veranstaltung ist über Erwarten gut ausgefallen, indem sehr viele Modelle bei den zürcherischen Modehäusern und den aus andern Schweizerstädten hergereisten Geschäftsinhabern abgesetzt worden sind. Besonders betonte Mme. Paquin aber den Wert dieses Besuches für die zürcherische und sonstige, schweizerische höhere Damenkleiderkunst. Indem die «Haute Couture» von Paris mit den bis anhin geheim gehaltenen Neuschöpfungen in erster Linie nach Zürich kommt — und nur nach Zürich — so können unsere Ateliers durch geschickte Verwertung des erwiesenen Vorzuges — nach Paris an erster Stelle zu stehen — auf dem Gebiet der Modeindustrie recht bald eine hervorragende Rolle spielen. Soweit die bedeutungsvollen Aeußerungen von Mme. Paquin, der Präsidentin des Pariser Syndikates der «Haute Couture».

Die Mode ist international und Paris ist und wird die tonangebende Modezentrale der Welt bleiben. Wenn es nicht schon der Fall gewesen wäre, so hätte es dieser Besuch bewirkt, daß unser Land für die Pariser Mode neu gewonnen worden wäre. Die diskrete Art des Auftretens der «Haute Couture», die jede politische Anspielung vermeidend, in der Vorführung ihrer oft so überraschenden wie entzückenden Neuschöpfungen nichts anders bezweckte, als uns zu gefallen (l'art de plaire), sie hat dem französischen Charakter durch diese Veranstaltung hier jedenfalls viele neue Freunde gewonnen. Unsere ersten Zürcher Modehäuser haben sich über den Verlauf der Veranstaltung als sehr befriedigt ausgesprochen, was wohl der beste Beweis für die einwandfreie Durchführung dieser ersten Pariser Modenschau ist.

Mit richtigem Takt wollte Mme. Paquin vermeiden, daß in einem Modebericht nähere Details über einzelne Modelle gegeben werden. Die Priorität sollen die Käufer der Modelle für sich haben und sind nun die Ergebnisse einer regen Tätigkeit zu gewärtigen, die sich in unserer Textil- und Modeindustrie aus der von Paris aus erfolgten Inspiration ergeben.

Neues über die Ein- und Ausfuhr

Ausfuhrverbote.

(Bundesratsbeschluß vom 30. August 1918.)

Der schweiz. Bundesrat, gestützt auf den Bundesbeschluß vom 3. August 1914 betr. Maßnahmen zum Schutze des Landes und zur Aufrechterhaltung der Neutralität, beschließt:

Art. 1. Die Ausfuhr sämtlicher Waren ist verboten.

Art. 2. Das Volkswirtschaftsdepartement ist ermächtigt, unter Berücksichtigung der Landesinteressen und unter den von ihm festzusetzenden Bedingungen allgemeine oder besondere Ausfuhrbewilligungen zu erteilen.

Diese Befugnis kann von ihm an Organe des Departements übertragen werden.

Art. 3. Widerhandlungen gegen diesen Bundesratsbeschluß werden nach Maßgabe des Bundesratsbeschlusses vom 12 April 1918 betreffend Bestrafung der Widerhandlungen gegen das Ausfuhrverbot geahndet.

Art. 4. Durch den vorliegenden Bundesratsbeschluß werden die Bundesratsbeschlüsse betreffend Ausfuhrverbote vom 30. Juni, 25. Juli, 27. September, 10. und 15. Dezember 1917 und vom 11. Januar 1918 aufgehoben.

Art. 5. Dieser Beschluß tritt am 5. September 1918 in Kraft.

Art. 6. Das Volkswirtschaftsdepartement und das Zolldepartement sind mit dessen Vollziehung beauftragt.

Diesem Ausfuhrverbot wird folgender Kommentar beigefügt:

Durch die Ausdehnung des Ausfuhrverbotes auf alle Waren werden eine Anzahl Artikel neu erfaßt, auf welche sich die Ueberwachung durch die neu errichtete Schweiz. Treuhandstelle (S. T. S.) erstreckt. Da im übrigen nur noch wenige Artikel von geringer Bedeutung ausfuhrfrei geblieben wären, ist ein gänzliches Verbot aller Artikel erlassen worden, um eine umfangreiche besondere Aufzählung aller Artikel zu vermeiden. Für die wenigen Artikel, auf welche sonst das Verbot nicht ausgedehnt worden wäre, ist vom schweizerischen Volkswirtschaftsdepartement die Erteilung genereller Ausfuhrbewilligungen in Aussicht gestellt worden.

Ausfuhr nach England.

Die zwischen der schweizerischen und der englischen Regierung geführten Unterhandlungen, um eine Verlängerung des englischen Einfuhr-Kontingentes für Seidenwaren und Stickereien zu erwirken, haben bisher nur zu der schon in der letzten Nummer der »Mitteilungen« gemeldeten vorläufigen Verlängerung um drei Wochen, d. h. bis zum 7. September geführt. Die aus je einem Vertreter der Seidenstoff-Fabrik, der Bandweberei und der Stickerei bestehende Delegation des Bundesrates ist, in Verbindung mit der schweizerischen Gesandtschaft, seit drei Wochen in London an der Arbeit, hat aber, bis zur Abfassung dieses Berichtes, noch keine bestimmte Meldungen eingesandt. Es scheint, daß es am guten Willen der englischen Regierung zu einer Verständigung zu gelangen, nicht fehlt, daß aber die von Anfang an ins Feld geführte Valuta- und Darlehensfrage der so sehr erwünschten raschen Lösung hindernd im Weg steht.

Ausfuhr nach den Nordstaaten.

Mitte April waren die von Deutschland im ersten Seidenabkommen eingeräumten Transitkontingente für die Ausfuhr von Seidenwaren nach den drei skandinavischen Staaten und Holland erschöpft. Schon vorher waren die Verhandlungen für den Abschluß eines neuen Seidenabkommens mit Deutschland aufgenommen worden und hatten dank des gegenseitig zutage getretenen Verständigungswillens verhältnismäßig rasch zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Die Inkraftsetzung dieses Abkommens hat sich jedoch außerordentlich verzögert, da nachträglich die Unterzeichnung des neuen Seidenabkommens von der vorherigen Verständigung über die Stickerei abhängig gemacht wurde. So blieb die deutsche Grenze für die Sendungen nach dem Norden gesperrt und die deutsche Regierung ließ sich nur dazu bereit finden, das für die Monate Mai und Juni bewilligte sog. Uebergangskontingent zur Durchfuhr nach dem Norden zuzulassen.

Mitte August wurde endlich in bezug auf die Stickereien eine Einigung erzielt und es konnte damit das neue Textilabkommen mit Deutschland, das die Ausfuhr- und Durchfuhrverhältnisse für Seidenwaren, Wirkwaren und Stickereien regelt, in Kraft erwachsen. Das deutsche Durchfuhrverbot ist aufgehoben worden und es haben die Sendungen nach den Nordstaaten im Rahmen des Quartals-Transitkontingentes Juli/September eingesetzt.

Inzwischen haben sich auch die Verhältnisse in bezug auf die Möglichkeit der Durchfuhr von für den Norden bestimmten Waren durch Frankreich einigermaßen abgeklärt. Eine Anzahl Speditionsfirmen sind bereit, solche Sendungen zu übernehmen, allerdings unter Ablehnung von Garantien. Erforderlich ist in erster Linie die Beibringung